

DEUTSCHLANDFUNK
Feature
Redaktion: Karin Beindorff

Sendung:
Dienstag, 19.05.2009
19.15 - 20.00 Uhr

"...ich schicke Dir 155 Küsse und 398 Grüße"

Lyrik, Lieder und Briefe der Dichterin Ilse Weber

Von Ulrike Migdal

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

□ **Deutschlandradio**
- Unkorrigiertes Manuskript -

Sprecherin 2

Wenn die Nacht vergeht
zieht die Sonn' empor,
golden leuchtend steht
sie am Himmelstor.

Wenn die Schatten fliehen
ist die Welt voll Licht -
ob auch Wolken ziehen,
achte ihrer nicht!

Freu dich unbefangen
an der Stunde Glück:
Einmal erst vergangen

kehrt sie nie zurück.

Sprecherin 1 und Gesang

Rira, rirarutsch,

wir fahren in der Kutsch.

rira, rirarutsch

wir fahren in der Leichenkutsch

wir fahren in der Kutsch.

Sprecherin 2:

Liebe Lilian,

Es sind große Dinge mit meinen Büchern in der Schwebe. Aber leider ist alles so unsicher. Es sind wieder einmal Übersetzungen geplant: ins Tschechische, Hebräische, Englische. Schweden hat wohl keinen Bedarf an jüdischen Kinderbüchern?....

Schreib bald wieder, damit wir wieder in Ordnung kommen, ja?

Küsse Ilse

Musik

Ansage:

".... ich schicke Dir 155 Küsse und 398 Grüße"

Lyrik, Lieder und Briefe der Dichterin Ilse Weber

Ein Feature von Ulrike Migdal

Sprecherin 2

Ich bin empört, dass Du unseren Brief wieder einmal nicht bekommen hast. Dazu wohnt man im Postgebäude, dass dann die eigenen Briefe verloren gehen. Hanuš und ich hatten Dir geschrieben und Briefe beigelegt, und es ist ein komisches Gefühl, sich vorzustellen, dass nun unsere Gefühlsergüsse - es waren wirklich Gefühlsergüsse - von jemand Anderem als Dir gelesen werden. Wohin kommen eigentlich die Briefe, die verloren gehen?

Autorin

Schon als Dreizehnjährige hatte Ilse eine besonders enge Brieffreundin, die schwedische Diplomatentochter Lilian von Löwenadler.

Aus dieser Korrespondenz mit Lilian wuchs eine Freundschaft fürs Leben.

Sprecherin 1

Lieblingsblume: Veilchen, Myrthe.

Autorin

Die gleichaltrigen jungen Mädchen -1903 geboren - trafen sich in Hamburg, wo Lilians Vater eine Zeitlang als Generalkonsul arbeitete, oder bei Ilses Familie in Mährisch-Ostrau. Kennengelernt hatten sie sich über die Mädchenzeitschrift "Das Kränzchen", in der Ilse ihre ersten Gedichte veröffentlichte.

Sprecherin 1

Noch sind die Tage voller Licht,
noch hängen schwer vom Himmel nicht
die grauen Nebelfahnen.

Und doch liegt's schon auf Wald und Feld,
auf all der sonnenhellen Welt,
wie schweres Zukunftsahnen.

Sprecherin 1

Wahlspruch: Wer auf Gott vertraut, der hat auf festen Grund gebaut.

Musik *Ilse Weber/Und der Regen rinnt*

Autorin

Ilses Vater hatte sich, als sie zehn Jahre alt war, das Leben genommen. Nach seinem Tod musste sie mit ihren beiden Brüdern täglich viele Stunden der Mutter in der Gastwirtschaft helfen, mit der die Familie ihren Lebensunterhalt bestritt.

Sprecherin 1

Lieblingsgedicht: "Die Glocke".

Größte Antipathie: Gegen Falschheit und Lügner.

Autorin

Ihr Bruder Oscar ist inzwischen 102 Jahre. Er lebt in Jerusalem und ist der einzige und letzte Zeuge von Ilse Webers früher Lebensgeschichte, in der sie noch Ilse Herlinger hieß.

Sprecher 1:

"Ilse war eine fröhliche, lebenshungrige, wissbegierige, lesewütige Person mit einem nie versiegenden Ideenreichtum!

Ilse gründete die Gesellschaft G.I.F.T. Das Kürzel stand für Geist, Intelligenz, Freundschaft und Treue. Ein Kulturklub, in dem über Strindberg und Shaw, über Sozialismus, Kommunismus, Gott und die Welt leidenschaftlich diskutiert wurde."

Autorin

Gleichzeitig war Ilse - gerade Anfang zwanzig und ausgebildete Krankenschwester - als Vizepräsidentin der *Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit* aktiv. Sie leitete einen zionistischen Mädchenkreis und vertiefte sich in die Werke von Schriftstellerinnen, die für ein modernes Frauenbild kämpften.

Sprecherin 1

Leibgericht? Butterbrot oder Brot mit Gänseleberfetten mit haschiertem Gänsehals.

Autorin

Sie war Mitte zwanzig, als sie Bücher zu schreiben begann: "Jüdische Kindermärchen", "Mendel Rosenbusch" und "Das Trittröllerwettrennen".

Sprecherin 1

Lieblingsgetränk: Wasser.

Autorin

1930 heiratete sie den Gärtner Willi Weber, der nach fast zehnjähriger Pionierarbeit in Palästina schwer malariakrank in seine mährische Heimat zurückkehrte. Ilse und Willi kannten sich seit ihrer Kindheit: Er, der zunächst buchstäblich mit leeren Händen dastand und sich in Ostrau eine neue Existenz aufzubauen versuchte, und

sie, die angesehene Autorin, die inzwischen eine Reihe von Hörspielen für den Prager Rundfunk geschrieben, viele Gedichte und drei Kinderbücher veröffentlicht hatte.

Sprecherin 1

Kleine Leidenschaft: Kinder.

Sprecherin 2

Z bohem, miláčku, darebáčku, adieu, Liebling, mein kleiner Räuber, Handrla, Hannerle, Hanušku! Wann sehen wir uns wieder?!
Tausend Küsse, obwohl Du ein kleiner Dummkopf bist

Mami!

Autorin

Bald waren sie leibhaftig in ihrem Leben: 1931 der erstgeborene Hanuš und drei Jahre später Tommy. Die Webers nannten ihren Jüngsten nach Tomáš Masaryk, dem ersten Präsidenten der tschechischen Republik, den sie verehrten.

Sprecherin 2

24. Juni 1936.

Liebste Lilian, hilf mir nun mal. Du hast doch jetzt pädagogische Erfahrungen. Hanuš ist ein sehr lieber, guter Junge, aber ein unbequemer Frager. Ich will dir ein Gespräch wortgetreu wiedergeben.

Hanuš: Mutti, sind wir Deutsche oder Tschechen?

Das ist so ziemlich die schlimmste Frage, die er mir stellen kann. Denn ich bin deutsch erzogen, bin aber seit dem Umsturz in Deutschland nicht mehr "deutsch".

Ich, diplomatisch: Wir sind Juden.

Hanuš: Ja, aber was für Juden, tschechische oder deutsche?

Er ist mit dieser Antwort unzufrieden, weiß aber einstweilen keinen Einwand.

Ich: (da ich erstens mangelhaft tschechisch spreche und zweitens vor mir selbst nicht lügen will): Wir sind - tschechoslowakische Juden! Nun hilf Du mir: Was soll ich ihm sagen? Er geht in die tschechische Schule und spricht tadellos tschechisch (besser als Willi oder ich). Ich liebe die Tschechen, aber ich kann doch nicht sagen ich bin Tschechin, wenn ich deutsche Schulen besucht habe und deutsch schreibe. Das

Kind denkt aber darüber nach und ist mit der Antwort, er wäre Jude, nicht einverstanden. Die Minderheitenfrage kann ich ihm nicht erklären, dazu ist er noch zu klein. Ich sehe aber, dass ich es doch werde tun müssen. ---

Musik (*Schubert/Walzer unter dem folgenden Gedicht*)

Sprecherin 1

Wenn die Schatten fliehen
ist die Welt voll Licht -
ob auch Wolken ziehen,
achte ihrer nicht!

Freu dich unbefangen
an der Stunde Glück:
Einmal erst vergangen
kehrt sie nie zurück.

Sprecherin 2

Liebste Liliput! Ich selbst habe in der letzten Zeit wieder viel Lust zum Arbeiten, aber die Prosa lässt mich nicht an die Poesie. Ich bin neugierig, ob meine Weihnachtsrundfunksendung "Das böhmische Christkind" zustande kommt.

Bist du a Böhm oder a Bolschewik? Dann darf ich dir nicht die Hand geben!

Lilian, *ich* habe meine Freiheit ganz und gar opfern müssen. Wenn ich mich nach dem Essen hinsetze, um etwas zu schreiben, drängen sich die Gedanken an Flickkorb und Reinemachen vor alles andere, bis ich resigniert mein Heft zuklappe, um vollständig in der Prosa des Alltags unterzutauchen.

Trotzdem komme ich meinen Rundfunkverpflichtungen nach und habe vorläufig für April, Mai und Juni feste "Aufträge". (...) Für die letzte Sendung hatte ich wenig Zeit, zudem auch noch einen Abortus . . .

Neuerdings scheine ich einen verborgenen Feind beim Rundfunk zu haben, der es, trotzdem meine Sachen ausnahmslos angenommen werden, zu verhindern versteht, dass ich drankomme. Ich spüre das sehr.

Wartet nur, wenn Hitler kommt!

Sprecherin 1

Und doch kann man nicht fröhlich sein,
mag auch an Farbenglut und Schein
das Aug nicht satt sich sehen.
Weil ahnungsvoll das Herz ermisst,
dass Schönheit niemals schöner ist
als kurz vor dem Vergehen.

Sprecherin 2

Unlängst kam Bobby Fuchs, einer seiner besten Freunde, mit Weinen zu uns und erzählte, Hanuš hätte ihn "dreckiger Jude" geschimpft. Ich konnte darüber gar nicht lachen, weil ich doch immerhin wusste, dass einer seiner christlichen Freunde *ihn* so genannt hatte und er in seiner Harmlosigkeit verstand das nicht. Soll ich ihm *jetzt* schon seine Kinderfreundschaften zerstören und ihm sagen: "Spiel nicht mit den Jungens, sie sind Christen und du ein Jude"?

Ich glaube an eine Völkerversöhnung, wenn erst die Erwachsenen aufgehört haben werden, den Kindern ein böses Beispiel zu geben. Aber solange die Großen nicht aufhören werden, aus Böswilligkeit oder Dummheit geringschätzig von anderen Nationalitäten oder Konfessionen zu sprechen, solange wird es auf der Welt keinen Frieden geben.

1. November 1936

Ich habe kaum noch eine Verdienstmöglichkeit, der Antisemitismus versperrt mir alle Türen.

Die Ilse Herlinger ist futsch!

Autorin

Yad Vashem 1983. In einem Stapel von Blättern, zwischen Gedichten, Chansons, Kabaretttexten aus dem Konzentrationslager Theresienstadt finde ich den "Brief an mein Kind". Er ist unsigniert, wurde veröffentlicht als Gedicht einer anonymen Autorin

in meinem Buch "Und die Musik spielt dazu", das viele literarische Funde aus Theresienstadt versammelt.

Sprecherin 2 und Musik (*Lied: "Brief an mein Kind"*)

Mein lieber Junge, heute vor drei Jahren
bist ganz allein Du in die Welt gefahren.
Noch seh ich Dich am Bahnhof dort in Prag,
wie Du aus dem Abteil verweint und zag
den braunen Lockenkopf neigst hin zu mir
und wie Du bettelst: lass mich doch bei Dir.

Autorin

Ein Jahr nach dem Erscheinen des Buches - im Frühjahr 1987 - bekam ich einen Brief aus Schweden. Der Absender war mir unbekannt.

Sprecher

Ich kenne das Gedicht seit über vierzig Jahren. Die Autorin ist meine in Auschwitz ermordete Mutter, Ilse Weber. Und ich bin Hanuš, der Sohn, an den dieser Brief gerichtet ist. Der Brief konnte nie abgeschickt werden, weil die Zensur der Theresienstädter SS ihn nicht hätte passieren lassen.

O-Ton Hanuš Weber

Der Brief hatte in einem Grab überlebt, zusammen mit über sechzig weiteren Gedichten, die meine Mutter in Theresienstadt geschrieben hat.

Sprecherin 2 (*darunter Musik zu: "Brief an mein Kind"*)

Dass wir Dich ziehen ließen, schien dir hart,
acht Jahre warst Du erst und klein und zart.
Und als wir ohne Dich nach Hause gingen,
da meinte ich, das Herz müsst mir zerspringen.
Gar oft hab ich geweint, das glaube mir,
und trotzdem bin ich froh, Du bist nicht hier.

Die fremde Frau, die sich Dein angenommen,

die wird einst sicher in den Himmel kommen.
 Ich segne sie mit jedem Atemzug,
 wie Du sie liebst, es ist doch nie genug.
 Es ist so trüb geworden um uns her,
 man nahm uns alles fort, nichts blieb uns mehr.
 Das Haus, die Heimat, nicht ein Winkel blieb
 und nicht ein Stückchen, das uns wert und lieb.
 Sogar die Spielzeuggbahn, die Dir gehört,
 und Deines Bruders kleines Schaukelpferd.
 Nicht mal den Namen hat man uns gelassen.
 Wie Vieh gezeichnet gehn wir durch die Gassen
 mit Nummern um den Hals - das macht nichts aus,
 wär ich mit Vater nur im gleichen Haus.
 Und auch der Kleine darf nicht bei mir sein,
 im Leben war noch nie ich so allein.
 Du bist noch klein, und drum verstehst Du's kaum,
 so viele sind gedrängt in einem Raum.
 Leib liegt an Leib, du trägst des Andern Leid
 und fühlst voll Schmerz die eigne Einsamkeit.

O-Ton Hanuš Weber

Und mein Vater hat, kurz bevor er in einen Osttransport kam, alle Papiere von der Hand meiner Mutter zusammengerafft, also alle Gedichte, die er finden konnte, und auch die Notenblätter mit den Liedern, die Ilse in Theresienstadt komponiert hat. All diese Dokumente hat er dann in einem Erdloch in einem Geräteschuppen eingemauert. Nach seiner Befreiung aus Auschwitz war sein erster Weg zurück nach Theresienstadt, um nach Ilse und meinem kleinen Bruder Tommy zu suchen. Doch er fand nur die Gedichte, ein paar Bilder und die Noten in dem Versteck. Seine Suche nach Ilse und Tommy blieb ergebnislos.

Musik Lied: Wiegala (*instrumental*)

Sprecherin 2

Mein Bub, bist Du gesund und lernst Du brav?
 Jetzt singt Dich niemand wohl mehr in den Schlaf?

Manchmal des Nachts, da will es scheinen mir,
als fühlte ich Dich wieder neben mir.

O-Ton Hanuš Weber

Er hat mich dann bald aus Schweden zu sich nach Prag geholt. Doch der Sohn, der zurückkehrte, konnte sich nicht mehr mit seinem Vater verständigen.

Sprecherin 2

Denk nur, wenn wir uns einmal wiedersehen,
dann werden wir einander nicht verstehen.
Du hast Dein Deutsch schon längst verlernt in Schweden,
und ich, ich kann doch gar nicht schwedisch reden.
Wird das nicht komisch sein? Ach, wär's so weit doch schon.
Dann hab ich plötzlich einen großen Sohn.

O-Ton Hanuš Weber

Es war genau so wie Ilse prophezeit hatte: Ich hatte mein Deutsch und Tschechisch in Schweden verlernt, und mein Vater konnte ja kein Schwedisch . . ."

Gesang

Spielst Du mit Bleisoldaten noch so gerne?
Ich wohn in einer richtigen Kaserne
mit dunklen Mauern und mit düstren Räumen,
von Sonne ahnt man nichts, von Laub und Bäumen.
Ich bin hier Krankenschwester bei den Kindern,
und es ist schön zu helfen und zu lindern.

O-Ton Hanuš Weber

Eine Freundin, Ruth Elias, die in Theresienstadt Wand an Wand mit meiner Mutter wohnte, hat mir später erzählt, dass es kaum unglücklichere Kinder gab als die gesunden, die Ilses Krankenstube verlassen mussten.

Sprecherin 2

Mancher Gedanke fliegt dann hin zu Dir -

und trotzdem bin ich froh, Du bist nicht hier.

Sprecherin 1

Rira, rirarutsch,
wir fahren in der Kutsch.

O-Ton Hanuš Weber

Irgendwann, als ich nach einigen Jahren zum zweiten Mal meine Muttersprache erlernt hatte, wollte mein Vater mit mir über die Lagerzeit sprechen, doch ich weigerte mich, ich wollte ihm nicht zuhören.

Gesang

Rira, rirarutsch,
wir fahren in der Leichenkutsch,
rira, rirarutsch,
wir fahren in der Kutsch.

Autorin

Im Arbeitszimmer von Hanuš Weber in Stockholm. Hierher war er nach dem Prager Frühling zurückgekehrt. An den Wänden, neben Kinderzeichnungen aus Theresienstadt, die Portraits von Ilse und seinem Vater. Sie wurden im Lager von namhaften Künstlern gezeichnet. Auch diese Blätter haben in jenem Grab überlebt.

Sprecher: Für Tante Ilse im Himmel

Autorin

Hanuš zeigte mir einen Koffer voller Briefe von der Hand seiner Mutter. Beim Entrümpeln eines Dachbodens in Mittelengland war Ende der siebziger Jahre eine Kiste mit Briefen von Ilse an Lilian aufgetaucht. James Treen, Witwer der schon Ende 1943 verstorbenen Lilian, brachte die Briefe nach Stockholm. Am selben Tag, als Hanuš' Sohn Tommy geboren wurde. Das war 1977. Die Briefe blieben lange unberührt. Als wir uns in Stockholm trafen, las er sie alle. Ich "übersetzte" ihm die in Sütterlin-Schrift geschriebenen. Für ihn ist diese altdeutsche Schreibweise eine Art Geheimschrift.

O-Ton Hanuš Weber

Jetzt erfuhr ich, was meine Eltern und mein kleiner Bruder, als ich weit weg im fernen Schweden war, erlebt hatten. Und es hat mich geschmerzt. Denn die Briefe waren ja verschieden. Es waren zum Teil sehr optimistische, witzige an mich... , manchmal auch... Ermahnungen.

Sprecherin 2

Schreib häufiger. Mehr. Ausführlich. Schreib deutlich. Und kratz nicht wie ein Huhn.

O-Ton Hanuš Weber

Schreib mehr, schreib deutlich, mach nicht so viele Fehler, und das hat mich selbstverständlich genervt - und andererseits sehr pessimistische, oder sagen wir vielleicht, realistische Briefe an die Älteren.

Sprecherin 2

23. Mai 1938

Auf einmal ist die halbe Stadt deutsch geworden; viele, die es gar nicht sind, aus Angst um die Existenz . . .

Am schlimmsten sind natürlich wieder wir Juden dran. Unsere Kinder sind wohl schon alle tschechisch, aber wir Erwachsenen haben doch noch immer untereinander deutsch, das nun einmal unsere Muttersprache ist, gesprochen. Nun erklären die Tschechen: "Wie könnt Ihr diese Sprache noch gebrauchen, da Euch die Deutschen so viel Unrecht zugefügt haben? Andererseits aber heißt es, wenn wir uns bemühen, tschechisch zu sprechen, höhnisch: "Seht, die Juden! Die verstehen es, sich anzupassen!" Übrigens wurde bei den Demonstrationen nicht nur gerufen: "Deutsche raus!" An uns wurde auch gedacht.

Sprecherin 1

hier und stehen dort

Wir stehen

und fahren flink die Leichen fort,
wir fahren in der Kutsch.

Lilian, vergiss nicht, dass ich Dir meinen Jungen vermache, wenn uns etwas zustößt!! Alles ist ungewiss. Wenn England, Frankreich und Russland uns ihre Hilfe

versprechen, wagt Deutschland sich nicht an uns heran. (...) Wie zwecklos ist es, Pläne zu machen!

Jetzt muss ich mit Tommy spazieren gehen. Er ist zum Fressen süß jetzt, so fröhlich und lieb. Arme Kinder!

Sprecherin 2

10. Oktober 1938.

Liebe Lilian, was wir in den letzten Wochen hier durchgemacht haben, ist ein seelisches Martyrium ohnegleichen. (...) Unsere Nerven waren zum Zerreißen gespannt. Besonders die deutsche Rundfunkpropaganda steigerte die Erregung ins Maßlose. Und dann, in letzter Minute, kam es zu einer Viermächtekonferenz.

Lilian, wir hofften noch auf eine gütliche Lösung, aber das Volk wusste es gleich: "Sie werden uns verkaufen", hieß es auf den Straßen. Aber sie haben uns nicht verkauft, sondern verschachert. Hitler wollte "seine" Deutschen haben. Gut, aber warum hat England geduldet, dass er so viele hunderttausend Tschechen und Juden an sich riss? Hat Chamberlain nicht gewusst, was den Juden bevorsteht, wenn er sie an Deutschland verschachert? (...) Der Antisemitismus schwillt hier besorgniserregend an. Die Leute rufen: "An allem sind die Juden schuld! Die Juden haben uns verkauft!" Wo bleibt da die Logik! Aber Hass braucht keine Logik.

Zitator

25. Dezember 1938. Brief von Ilse an James Treen, Lilians Mann.

Sprecherin 2

Ich möchte Ihnen gerne etwas Frohes, Weihnachtliches schreiben, aber mein Herz ist so schwer, dass ich es nicht kann. Gerade jetzt nehmen die Maßnahmen gegen uns Juden hier in der ČSR so schroffe Formen an, dass wohl an ein Bleiben nicht länger zu denken ist.

Sprecherin 1

Argentinien - Chile - China - San Domingo - Parana, Brasilien - Schweden -

Sprecherin 2

Mein Mann ist seit gestern in Prag - wenn man jetzt von hier aus nach Prag fahren will, muss man, dank München, über Deutschland fahren, um über Auswanderungsmöglichkeiten zu beraten. In Frage kommen China, Haiti und - leider nur als schwache Hoffnung - Palästina. Das Leben ist für uns unerträglich geworden - wir leben hier fast wie unter Bestien - verzeihen Sie den Ausdruck, ich hoffe, die wirklichen Bestien werden mir ihn auch verzeihen! - und nicht wie unter Menschen. Am ärgsten sind die Deutschen, mit denen wir doch immer gut und harmonisch gelebt haben. Alles Leid, das wir erdulden, scheint ihnen immer noch zu wenig. Sie hetzen und bohren - sie, die ihr Vaterland verraten haben, uns, die ihm Treue bezeigten. Leider müssen die Tschechen nach der deutschen Pfeife tanzen. Was halten Sie von Konsulaten - es handelt sich hier um zwei verschiedene -, auf denen man verzweifelten Menschen, die mittellos abgeschoben werden, auf ihre Frage: "Was sollen wir tun?" antwortet: "Meinethalben hängen Sie sich auf!" - oder: "Sie haben ja noch einen Gashahn!"

Man wird hart und böse jetzt, mein Herz ist erfüllt mit Hass und bösen Wünschen für die, denen wir dies namenlose Unheil zu danken haben. Aber Gott ist unerforschlich in seinen Taten - er lässt zum Beispiel Ungeheuer wie Hitler und Goebbels leben und ein Mensch, wie unser großer, gütiger Schriftsteller Karel Čapek muss so jung sterben! Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Sie schreiben so vertrauensvoll, so schön, dass Sie an eine gute Zukunft glauben, - wirklich, auch für uns? Ich hänge jetzt doppelt an meinen Kindern, ich mag keine anderen Menschen mehr sehen.

O-Ton Hanuš Weber

Ein Kamerateam des Schwedischen Fernsehens stand bereit. Ich wartete auf die Ankunft meines Vaters am Flughafen Arlanda. Zum ersten Mal, dreißig Jahre nach seiner Befreiung, wollte ich ihn ausführlich nach den Jahren im KZ und vor der Deportation befragen.

Plötzlich wurde ich ans Telefon gerufen, ein Anruf, in dem mir mitgeteilt wurde, dass mein Vater kurz vor dem Umsteigen in die Maschine nach Stockholm auf dem Flughafen in Kopenhagen einen Herzinfarkt erlitten hatte und dass er tot war.

Sprecherin 2

Ich wandere durch Theresienstadt,
vorbei an dem strengen Gendarmen,

die Laute, die man mir geliehen hat,
wie ein Kind verpackt in den Armen.

O-Ton Hanuš Weber

Das war natürlich ein schrecklicher Schock.

Doch als Jahre später jener Brief auftauchte, in dem Willi seinem Schwager Oscar in Israel über die Zeit im Konzentrationslager berichtet hatte, bekam ich eine Ahnung davon, mit welcher beispiellosen Kraft und Phantasie Ilse sich den Hilflosesten in Theresienstadt gewidmet hatte: den alten Menschen und den Kindern ihrer Krankenstube.

Vor der Deportation war Ilse ja körperlich und seelisch am Ende. Doch offenbar ging in Theresienstadt eine ungeheure Wandlung in ihr vor.

Sprecherin 2

Mein Herz schlägt schneller, die Wange brennt
in der Gefürchteten Nähe.

Es wäre geschehn um das Instrument
wenn er es bei mir sähe . . .

Wir dulden Hunger und Freiheitsraub
und alles, womit sie uns quälen,
doch richten sich immer empor aus dem Staub
die niedergetretenen Seelen.

O-Ton Hanuš Weber

Tagsüber hat sie ihre kleinen Patienten gepflegt und sich den alten Menschen gewidmet, die unter den schlimmsten Verhältnissen auf den Tod warteten. Und in ihren Nachtwachen schrieb sie Gedichte und komponierte Lieder für die Kinder, die sie ihnen zur Gitarre sang. Die Gitarre hatte mein Vater mit Hilfe eines tschechischen Gendarmen ins Lager geschmuggelt.

Sprecherin 2

Wir dürfen, umgeben von Tod und von Grauen,
den Glauben an uns nicht verlieren,

wir müssen der Freude Altäre bauen
in den düsteren Massenquartieren.

Mit Dichterwort und ein wenig Musik
wollen wir dem Elend entfliehen,
aus schlichten Liedern soll ein bisschen Glück
und gütiges Vergessen erblühen . . .

24. März 1939.

Lilian, ich glaube nicht, dass Tommy mitreisen würde. Es ist zwar egoistisch von uns, aber Du musst bedenken, dass seine Gegenwart sogar Selbstmordgedanken vertreiben kann. Er ist sehr fröhlich und sonnig. Hanuš ist viel ernster. Trotzdem ich mir immer wieder sage, dass es unbedingt nötig ist, dass wir auswandern, kann ich mich mit dem Gedanken nicht abfinden. Ich kann einfach nicht verstehen, dass ich alles verlassen muss, was ich lieb habe. Ich habe nie etwas Unrechtes getan, deshalb brauche ich die Gestapo nicht zu fürchten.

Sprecherin 1 (*darunter Musik: Schubert/Fantasie*)

Lieblingsdichter und Compositeur: Schiller, Heine, Schubert

Sprecherin 2

Im Gegenteil: Hinter allen Hakenkreuzen, die jetzt so verschwenderisch die Fenster zieren, dürfte es nur sehr wenige Menschen geben, die so freudig und viel für die deutsche Kultur getan haben wie ich, die ich Jüdin bin und die Tschechen liebe und achte. . . .

Wer Mensch sein will in des Wortes wahrer Bedeutung, teilt seine Mitmenschen nicht ein nach Sprache und Rasse, sondern in gut und schlecht.

Menschen, die sich vorschreiben lassen, wen sie achten und verachten, wen sie lieben und wen sie hassen sollen, wann sie dankbar sein sollen und wann nicht, die auf Kommando vergessen und sich erinnern, solche Menschen kann *ich* nicht achten.

Dass ich Jüdin bin, dessen habe ich mich nie geschämt. Aber jetzt, wo wir gejagt werden wie verfolgte Tiere, wo uns die Heimat, in der wir jahrhundertlang anständig und ehrenhaft lebten, geraubt wird, wo die größten und mächtigsten Länder wohl in

entrüsteten Worten unser Schicksal bedauern, andererseits aber ihre Pforten den "unerwünschten Elementen" fest verschließen, heute trage ich mein Judentum wie eine Würde.

Musik (Schubert/Walzer)

(letzte Strophe aus "Bekenntnis")

Und stellte man mich vor die Wahl,
ich dächte nicht an Leid und Reue.
Ich wählte wieder neue Qual
Und hielte meinem Volk die Treue.

Sprecher

6. Mai 1939. An Zofiah Marení, die Frau von Ilse's Bruder Oscar.

Sprecherin 2

Liebe Schusch,

Du willst sicher gerne wissen, wie wir jetzt hier leben? Nun, es ist wie ein Tanz auf dem Pulverfass, die Luft ist geschwängert von den wildesten Gerüchten. Oscar wird Dir ja erzählt haben, dass wir immer in Frieden und herzlichster Freundschaft mit allen Menschen, egal, welcher Nationalität, gelebt haben.

(Musik/Schubert unter dem folgenden Abschnitt)

Ich will Dir einmal erzählen, was mir zum Beispiel heute, am Wochenmarktstag, auf so einem Wege zum Markte, widerfährt. Zuerst treffe ich Frau Rohrer. Sie war eine intime Freundin meiner Schwester und wir mochten einander sehr. Im ersten Moment grüßt sie: Guten Morgen! Gleich darauf lächelte sie spöttisch und sagte: Heil Hitler! - Einige Schritte weiter treffe ich Frau Hocke. Das ist eine Arbeiterfrau, die zu mir kam, als es ihr am elendsten ging. Sie bediente bei mir und da sie schwanger war, half ich ihr aus, wo ich konnte. Sie erzählte mir dreimal täglich, wieviel Güte sie von Juden erfahren hatte. Nun schiebt sie den Kinderwagen mit ihrem einjährigen Jungen, der sehr nett aussieht in einem hellblauen Anzug und einer ebensolchen Mütze. Beide stammen von Tommy. Sie sieht plötzlich starr in die Luft. - Dann treffe ich Frau Rozehnal. Wenn ich mich nicht ihres kleinen Jungen angenommen hätte, wäre er vielleicht verkommen. Sie hat mir ihn im vorigen Jahre

selbst mit den Worten vorgeführt: Schau, Ottochen, das ist die Tante Ilse, die Dich erzogen hat. - Und Mama hat ihr das Kochen und Wirtschaften beigebracht, denn sie war furchtbar unerfahren und hilflos. Jetzt, da sie mich und Mama trifft, sieht sie uns mit unbewegter Miene an und erkennt uns nicht. Andere deutsche Freundinnen sehen zu Boden oder schnell zur Seite, wenn ich ihnen begegne. Mir ins Gesicht zu feixen ohne Gruß, das hat nur eine fertig gebracht und zwar interessanterweise die, der ich vor Jahren einen solchen Dienst leistete, dass sie mir, den Tränen nahe, versicherte, sie würde mir das nie vergessen.

Sprecherin 1

Rira, rirarutsch
was einst wir hatten ist jetzt futsch
rira, rirarutsch
ist längst schon alles futsch.

Sprecherin 2

Wie mir dabei zumute ist? Es tut niederträchtig weh, so weh, dass ich den ganzen Tag an nichts anderes denken kann. Aber dann irgendwann kommt eine große, wohlthätige Welle der Verachtung und spült allen Schmerz schnell weg. Und wenn ich Ruhe habe und Zeit zum Nachdenken, dann versuche ich mich in diese 'Freunde' hereinzudenken und rede mir ein, dass sie sich innerlich doch sehr schämen müssen.

Denn, wenn ich mir auch vorstellen kann, dass ich mich auch für eine Idee, für einen Menschen, den ich von dem Glorienschein des Ruhmes, der Größe und weiß Gott was für überirdischer Wundertätigkeit umwoben sähe, begeistern kann - nie, nie wird mich ein Gefühl dazu hinreißen können, meine Freunde zu verraten oder über eine ganze Nation den Stab zu brechen und Menschen verächtlich zu finden, weil mein Idol es von mir verlangt.

Sprecherin 1

Die Freude aus, die Heimat weg,
den letzten Koffer fährt, o Schreck,
rirarutsch,
jetzt fort die Leichenkutsch.

MUSIK *Ilse Weber: Kleines Wiegenlied (a capella gesungen)*

Nacht schleicht durchs Ghetto
schwarz und stumm.

Schlaf ein, vergiss an alles ringsum.
Schmiege fest dein Köpfchen in meinen Arm,
bei Mutter schläft sich's wonnig und warm.

Schlaf, über Nacht kann vieles geschehn,
über Nacht kann aller Kummer vergehn.
Mein Kind, du sollst sehn:
einst, wenn du erwacht,
ist Friede gekommen - über Nacht.

Sprecherin 2

31. Mai 1939. Můj zlatý Hanušku! Mein Goldjunge!

Guten Tag in England! Du siehst, ich fahre mit Dir und bin gleich bei Deiner Ankunft bei der Tante, um Dir in Deinem neuen Heim willkommen zu sagen. Kannst Du den Kuss fühlen, den Du von mir bekommst?

Wir waren schrecklich traurig, als du weggefahren bist. Ich muss dir verraten, dass ich auch geweint habe. War das nicht dumm von mir? Du fährst ja zu Tante Lilian und es wird Dir ja so gut gehen. Ich bin schon so neugierig, wie Deine Reise war, ob du gut gegessen hast, ob du deinen Tee getrunken hast und ob Du Dich während der Reise gewaschen hast. Du warst schon am Bahnhof schrecklich schmutzig! Es ist so leer hier, wenn du nicht da bist. Aber andererseits bin ich glücklich, dass Du zu Tante Lilian kommst und viel von der Welt sehen kannst!

Sprecherin 1

So viele Sprachen Du sprichst, so viele Male bist Du Mensch!

Sprecherin 2

Du musst uns haargenau alles schreiben, was Du gesehen und getan hast. Alle hier warten auf Deinen Brief!

Autorin

Lilian hatte einige Jahre zuvor den Engländer James Treen geheiratet, mit dem sie sich in der mittellenglischen Kleinstadt Hitchin niedergelassen hatte. Sie war Mutter einer kleinen Tochter und erwartete ihr zweites Kind, das sie in Schweden zur Welt bringen wollte. Sie nahm Hanuš, der mit einem Kindertransport nach England gekommen war, kurz nach seiner Ankunft zu sich in das kleine Örtchen Steninge an der schwedischen Ostküste.

Sprecherin 2

Sei immer brav, mein lieber Junge, gehorche der Tante und dem Onkel, schau, dass du der Kleinen ein richtiger großer Bruder wirst und hab sie lieb! Halte Ordnung in deinen Sachen, so dass die Tante nicht unnötig Arbeit mit dir hat! Zieh dich allein an und hilf, wo du kannst. Bitte um nichts, du hast genug Spielsachen und die Tante muss sparen damit sie für dich sorgen kann. Ich schicke dir 155 Küsse und 398 Grüße. Wieviel macht das zusammen? Und ich drücke deine Händchen so fest, dass du "Au!" schreist. Deine Maminka.

Rira rira rirarutsch,
rirarutsch
man spannt uns vor die Kutsch,
man spannt uns vor die Leichenkutsch,
rirarutsch.

Musik: *Und der Regen rinnt*

5. Juni 1939. Lieber James!

Der heutige Tag begann so traurig und schrecklich.

Als ich erwachte, sah ich die Synagoge in Flammen. Ich weine nicht so schnell, aber im Angesicht dieser Schandtat musste ich weinen. Dann kam Hanuš' Brief, und mein erster Gedanke war: Gott sei Dank, dass das Kind dies Entsetzliche nicht sehen muss! Ilse

Musik/Lied: *Ilse Weber/Und der Regen rinnt (2. Strophe)*

Und der Regen rinnt, und der Regen rinnt,
Gott selbst hat uns getrennt, mein Kind!
Du sollst nicht Leid und Elend sehn,

sollst nicht auf steinigen Gassen gehn.
 Und der Regen rinnt, und der Regen rinnt -
 Hast du mich nicht vergessen, Kind?

Autorin

Lilian entschloss sich plötzlich im Herbst des Jahres 1940 zu ihrem Mann nach England zurückzukehren, um bei der freiwilligen Landesverteidigung zu dienen.

Sprecherin 2

2. Nov. 1940

Milý Hanuši! Nun bist du also wieder in einer neuen Umgebung! Du kannst Dir kaum vorstellen, wie unruhig Vati und ich waren, als die Tante uns schrieb, dass sie fortreisen und Euch zurücklassen wird. (...) Nach dem, was die Tante mir geschrieben hat, bist Du nun bei fremden Menschen.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Heute erhielt ich von meiner Freundin, Frau Treen, einen Brief, aus welchem ich wohl entnehme, dass mein Sohn, Hanuš, vorübergehend bei Ihnen ein Heim gefunden hat oder hatte, wofür ich Ihnen von ganzem Herzen danken möchte. Erst schrieb Frau Treen, dass Hanuš bei einer Frau Gvarnström bleiben würde. Ich schrieb dieser Dame sogleich, auch an Hanuš sandte ich an diese Adresse einen Brief. Nun irren diese beiden Briefe wohl herrenlos in der Welt herum.

Vielleicht haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, ob es denn wirklich so nötig war, dass ich mich von meinem Jungen getrennt habe. Aber *das* dürfen Sie mir glauben: Selbst wenn der arme Kerl jetzt kein Zuhause hat und wie ein Postpaket herumgeschickt wird, - selbst wenn er seine traurige Situation selbst empfinden und darüber Tränen vergießen wird; es ist noch immer viel besser, als wenn er hier geblieben wäre.

8. Nov. 1940

Liebe Tante Gertrude!

Heute kam ein Brief von Lilian, dem ich nicht entnehmen kann, wo Hanuš eigentlich ist. Mein Mann und ich haben großen Kummer darüber, dass unser armer Junge nun anscheinend zum Kuckucksei geworden ist, das überall nur im Wege sein soll. Bitte,

wenn es nur irgendwie geht, lass den Buben doch bei Dir, damit er nicht zu Fremden kommen muss.

Hanušku, ich schicke Dir tausend Küsse, aber Papierküsse sind nicht so schön. Wenn Du eingeschlafen warst, und ich Dich geküsst habe, hast Du im Schlaf immer Deinen kleinen Mund geöffnet und meinen Kuss erwidert. Wie schrecklich gern würde ich das wieder einmal sehen, můj miláčku! Leb wohl, mein Liebling, bleib brav, fröhlich und gesund und lieb zu Deiner Mamička. *Mami*

Autorin

Hanuš war schließlich doch zu Lilians Mutter, Gertrude von Löwenadler gekommen, die ihn gut umsorgte und alle finsternen Nachrichten von ihm fernzuhalten suchte.

Sprecherin 2

Prag, Ende Dezember 1940.

Liebe, gute Tante Gertrude! Seit drei Tagen wohnen wir nun hier, bei Dr. Weidmann, einem Kinderarzt. Stelle Dir vor, dass wir aus einer Dreizimmerwohnung in ein Zimmer übersiedelt sind. Also: Besuch ist eine Katastrophe in der Wohnung!

Noch dazu dürfen wir Juden nach acht Uhr nicht mehr auf die Straße gehen, wir dürfen nicht in den Park oder ins Kino, Konzerte und Theater sind uns verboten.

Wenn man nur schon ein Ende sähe und die Gewissheit hätte, dass man wieder ein menschenwürdiges Dasein führen kann!

Musik (Schubert)

Sprecherin 2

Ich habe heute fast neunzig Badekappen genäht und bin geradezu blödsinnig davon. Mein Kopf tut den ganzen Tag schon so weh. Für eine Kappe bekomme ich sechzig Heller.

(Der Arbeitsvorgang ist folgender:) 1. Kopfteile zusammennähen, 2. ein kleines Stoffdreieck auf die Stirnnaht nähen, 3. den oberen Rand einfassen, 4. in den unteren Rand ein Gummiband einfassen, 5. den unteren Rand einfassen und gleichzeitig das Band mitnähen, 6. das Band schief schneiden (ich vergaß zu berichten, dass ich dieses Band erst steppen muss) und den Druckknopf durchziehen. Sechzig Heller ist sehr wenig, dabei haben abwechselnd Mama und

Willi geholfen. Gestern, Sonntag, nähte ich fünfzig Stück! Vorgestern elf Stunden, bis nach Mitternacht. Die Maschine wollte das Gummiband nicht steppen und riss bei jeder Gumminaht durchschnittlich zweimal den Faden durch. Rechne nach, wie oft das war! Ich bebte vor Nervosität und es war nicht ungefährlich, mir in die Nähe zu kommen.

Musik *Und der Regen rinnt (instr.)*

Sprecherin 2

DIE HUNGERNDEN

Sie gehen ihres Wegs mit müdem Schritt,
der Hunger, der Hunger, der Hunger geht mit.
Er wühlt im Leib und zehrt am Gebein
und gräbt sich tief in das Antlitz hinein.

Und was den Menschen adelt und ehrt,
der Hunger, der Hunger, der Hunger zerstört.
Man bricht die Treu, verletzt das Gebot
und verkauft sein Gewissen für trockenes Brot.

Es wuchert die Missgunst, es wächst der Neid,
blind wird man und hart für des Anderen Leid.
Was gilt es noch, was der Nächste fühlt,
wenn der Hunger im eigenen Leibe wühlt?

Februar 1941.

Stell dir vor, Hanuš, dass ich jetzt deinen Kopf in meinen Händen halte und dir in die Augen schaue, und sage: mein liebes Kind, die Zeit nähert sich, wann du wieder zu uns zurückkommst. Aber du kämst nicht wieder in das Heim, das du gekannt hast, wo es uns gut ging und von allem genug war. Wir sind jetzt arm, sehr arm, wir leben in einem winzigen Zimmer . . . Benimm dich immer sehr höflich den Bediensteten gegenüber. Stell dir vor, dass es deine Mutti oder Vati sind, die für fremde Leute arbeiten müssen. Kein Mensch darf glauben, dass er besser als andere ist.

Sprecherin 2

6. Juli 1941

Liebste Tante Gertrude! Heute ist Sonntag und ich bin wie alle Faulen, ausgerechnet am Sonntag fleißig und habe gebügelt, geflickt und genäht. Nachher bin ich an die Moldau gegangen. Das ist mein liebster Spaziergang! Es ist kaum fünf Minuten von meinem Haus, und wenn man auf den Kai hinuntersteigt, vergisst man, dass man mitten in der Stadt ist: vor mir der breite Fluss mit seinen schönen Brückenbögen und den kleinen Booten, dahinter waldige Anhöhen. Es ist wunderschön, wenn man es auch nur ansehen und nicht betreten darf. Manchmal wundere ich mich wirklich, dass man uns nicht zwingt, schwarze Brillen zu tragen. So streicheln wir mit den Augen die grüne Pracht und erinnern uns dabei an vergangene Zeiten, wo noch die Bäume unterschiedslos für alle Menschen grünt.

Gesang

Rira, rirarutsch,
wir fahren in der Leichenkutsch,
Rira, rirarutsch,
wir fahren in der Kutsch.

Sprecherin 2

9. August 1941. Milý Hanušku!

Tommy hat zwanzig Kronen bekommen und sich dafür ein Ping-Pong-Spiel gekauft. Jetzt spielt er, ohne aufzuhören, und Du kannst Dir vorstellen, wie wir uns in dem einzigen Zimmer fühlen. Ein Mal ist der Ball in der Suppe, dann wieder im Kraut, dann auf dem Kopf der Großmutter. Man kann wirklich verrückt werden. Aber wo soll der Arme spielen? Auf den Sportplatz darf er nicht, auf der Straße darf er auch nicht sein, es bleibt also nur unser kleines Zimmer. Übermorgen feiert Peters Vater, unser Herr Doktor, seinen Geburtstag. Peter und Tommy wollen ihm auf ihren Geigen Gaudeamus für zwei Stimmen spielen. Immer, wenn der Doktor nicht zu Hause ist, üben die beiden. Manchmal ist es so schön, dass unsere Hausmeisterin sagt: Seitdem die beiden begonnen haben, auf der Geige zu üben, sind alle Ratten aus dem Keller verschwunden . . .

31. August 1941.

Ich selbst bin ein Nervenbündel, zu nichts mehr nütze, nur mechanisch meine Arbeit zu tun, aber sonst zu nichts Anderem mehr. Kein Gedicht gelingt mir mehr, - ich bin innerlich wie tot.

20. September 1941. Můj Hanuši,

Tommy muss seit gestern mit einem Abzeichen zur Schule gehen: Es ist ein gelber Stern, der am Mantel oder an der Jacke angenäht wird. Er ist sehr stolz auf seinen Stern, ungefähr wie ein General auf seinen Orden. Wir tragen auch so einen Stern, und wir tun das alle mit Freude.

Sprecherin 1

Theresienstädter Kinderreim

Gesang

Rira, rirarutsch,
man spannt uns vor die Leichenkutsch.
Rira, rirarutsch,
man spannt uns vor die Kutsch.
Hätt sie geladen unser Leid,
wir kämen nicht drei Schritte weit,
rirarutsch,
zu schwer wär dann die Kutsch.

Sprecherin 2

19. Januar 1942

Ich bin nicht mehr imstande, mir ein Wiedersehen mit meinem Kinde auszumalen.

Sprecher

2. März 1942. Mitteilung des königlichen Außenministeriums Stockholm an Frau von Löwenadler.

Das Königliche Außenministerium hat die Ehre, Ihnen hiermit den Eingang eines vom Schwedischen Konsulat in Prag übermittelten Schreibens folgenden Inhalts zur Kenntnis zu geben: "Frau Ilse Weber hat mich ersucht, ihren Sohn Hanuš Weber, der

sich bei Frau Löwenadler, Strandvägen 19, Stockholm befindet, davon zu unterrichten, dass sie in diesen Tagen evakuiert wurde. Eine neue Adresse konnte Frau Weber nicht hinterlassen."

Autorin

Ilse Weber begleitete freiwillig einen Transport nach Auschwitz, um die Kinder ihrer Krankenstube nicht allein zu lassen. Sie ging mit den Kindern und ihrem Sohn Tommy im Herbst 1944 in die Gaskammer. Sie sang darin mit den Kindern das von ihr komponierte Wiegenlied "Wiegala" .

Musik: Ilse Weber/Wiegala

Wiegala, wiegala, wille,
wie ist die Welt so stille.
Es stört kein Laut die süße Ruh,
schlaf, mein Kindchen, schlaf auch du.
Wiegala, wiegala, wille,
wie ist die Welt so stille.

Absage:

"..... ich schicke Dir 155 Küsse und 398 Grüße"

Lyrik, Lieder und Briefe der Dichterin Ilse Weber

Ein Feature von Ulrike Migdal

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2009

Es sprachen: Anna Thalbach, Frauke Pohlmann, Christina Drechsler und Ernst-August Scheppmann.

Musik und Gesang: Julia Klomfaß und Liv Migdal

Ton und Technik: Karl-Heinz Stevens und Beate Braun

Regie: Heide Schwochow

Redaktion: Karin Beindorff

Die Zitate stammen aus dem Buch:

"Ilse Weber. Wann wohl das Leid ein Ende hat. Briefe und Gedichte aus Theresienstadt." Herausgegeben und mit einem biographischen Essay zu Leben und Werk der Ilse Weber von Ulrike Migdal.
Carl Hanser Verlag München, 2008